



**Pfarrbrief**  
der Pfarrei  
St. Johann Baptist  
Gröbenzell

# St. Johann Baptist aktuell

Ökumenischer  
Sommerpfarrbrief 2006



Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe

# Terminkalender bis Advent

15.07.	Sa	15:00	Abschlussgottesdienst der ökumenischen Kinderbibelwoche
18.07.	Di	14:00	Kath. Seniorenclub: Clubnachmittag
20.07.	Do	19:45	PGR-Sitzung
22.07	Sa	18:30	GD Turnhalle
23.07.	So	08:00	GD Turnhalle
		10:00	Eucharistiefeier im Freien
		19:00	Hl. Messe und Verabschiedung von Kaplan Moderegger
29.7. - 5.8.			KJG Zeltlager
<b>Mariä Himmelfahrt</b>			
15.08.	Di		Verkauf von Kräuterbüscherln
		10:00	GD Turnhalle
2.9.-8.9.			Ministrantenzeltlager
10.09.	So		<b>Papstbesuch</b>
13.09.	Mi	08:00	Schultütengottesdienst für Schulanfänger
		14:00	Kath. Frauenbund: Frauenbundsnachmittag

20.09.	Mi	09:00	Kath. Frauenbund: Bibelkreis
		19:00	Lektorentreffen
21.09.	Do	19:45	PGR-Sitzung
24.09.	So		<b>Caritassonntag</b>
25.9. - 30.9.			Caritas-Haussammlung
<b>Erntedanksonntag</b>			
01.10.	So		KJG Aktion Mini-Brot
		10:00	Kinderkirche
15.10.	So		<b>Kirchweihsonntag</b>
16.10.	Mo	19:45	PGR-Sitzung
18.10.	Mi	14:00	Kath. Frauenbund: Frauenbundsnachmittag
20.10.	Fr	19:30	Laienbühne St. Max: Premiere des Stücks „Der Widerspenstigen Zähmung“
21.10.	Sa	19:30	Laienbühne St. Max
<b>Weltmissionssonntag</b>			
27.10.	Fr	19:30	Laienbühne St. Max
28.10.	Sa	19:30	Laienbühne St. Max
29.10.	So	14:30	Laienbühne St. Max

<b>Allerheiligen</b>			
01.11.	Mi	10:00	Festgottesdienst
		15:00	Gräbersegnung
<b>Allerseelen</b>			
02.11.	Do	19:00	Requiem der Pfarrgemeinde
05.11.	So	10:00	Kinderkirche
10.11.	Fr	9709	Kath. Frauenbund: Requiem für verstorbene Mitglieder
10.11.	Fr	19:30	Laienbühne St. Max
11.11.	Sa	19:30	Laienbühne St. Max
12.11.	So	14:30	Laienbühne St. Max
14.11.	Di	19:45	PGR-Sitzung
17.11.	Fr	19:30	Laienbühne St. Max
18.11.	Sa	19:30	Laienbühne St. Max
22.11.	Mi	08:00 – 12:00	Beichttag der Erstkommunionkinder
<b>Christkönig</b>			
26.11.	So		Tag der Ewigen Anbetung

Ferien - Gottesdienstordnung			
<b>Samstags</b>	18:30	Turnhalle	P. Anthony Nnamah
<b>Sonntags</b>	10:00	Turnhalle	P. Anthony Nnamah
	19:00	(kein Abendlob)	
<b>Montags</b>	08:30	Kapelle St. Anton	Pfr. Ludwig
<b>Dienstag</b>	19:00	Franziskuszimmer	P. Anthony Nnamah
<b>Mittwochs</b>	08:30	Kapelle St. Anton	P. Anthony Nnamah
<b>Freitags</b>	08:30	Kapelle St. Anton	Pfr. Ludwig

# Editorial

Liebe Gemeindemitglieder!

Was Sie hier in Händen halten, ist der erste ökumenische Pfarrgemeindebrief der evangelischen und der katholischen Kirche.

Die Idee dazu entstand im vergangenen Sommer bei der jährlichen gemeinsamen Sitzung von Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat.

Beim ersten Treffen der beiden Redaktionsteams wurde beschlossen, das jeweilige äußere Erscheinungsbild aus drucktechnischen Gründen beizubehalten. Der Inhalt ist weitgehend gleich. Die

meisten Artikel, die das Titelthema „Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe“ beleuchten, finden Sie in beiden Ausgaben. Außerdem haben wir Titelblatt und Rückseite zusammen gestaltet. Jede Ausgabe enthält darüber hinaus auch die gewohnten Mitteilungen aus Ihrer Gemeinde.

Wir wünschen Ihnen im Namen aller Verantwortlichen unserer Pfarreien erholsame Sommer- und Ferientage und viel Freude und gute Anregungen beim Lesen des Pfarrgemeindebriefes.

*Ihre Elke Klee und Bettina Thöne  
Für das ökumenische Redaktionsteam*



*Einige  
Mitglieder des  
Redaktionsteams  
(vlnr): Gabriele  
Weng-Debert,  
Bettina Thöne,  
Ghita Lenz-  
Lemberg, Joachim  
Funk, Elke Klee,  
Anje Eibl, Nikola  
Naumann*

# Inhalt

Termine . . . . .	2
30 Minuten für 10 Fragen. . . . .	4
Gemeinsam Zeugnis ablegen . . . . .	6
Im Streit um die Wahrheit verbunden . . . . .	7
Vielfalt der christlichen Kirchen . . . . .	9
Feiern die andern den Gottesdienst anders? . . . . .	10
Den Unsichtbaren erfahrbar werden lassen. . . . .	11
Was gefällt mir am anderen? . . . . .	12
Zum Unterschied zwischen katholischem und evangelischem Kirchenlied . . . . .	13
Christliche Gotteshäuser . . . . .	14
Kinderseite . . . . .	16
Weihe - wozu? . . . . .	17
Die Psalmen. . . . .	18
Kloster auf Zeit . . . . .	20
Pfarrei: Personalia . . . . .	21
Kirchenbauverein . . . . .	22
Vereine und Gruppierungen. . . . .	23
Papst Benedikt in Bayern . . . . .	25
Katholikentag. . . . .	26
Bücher für den Sommer. . . . .	27



*Markus Moderegger ist bis Sommer 2006 Kaplan der katholischen Pfarrei St. Johann Baptist*

*Ghita Lenz-Lemberg ist Pfarrerin der evangelischen Zachäus-Gemeinde in Gröbenzell*

1. *Wenn Gott Sie als Tier geschickt hätte: welches hätten Sie sein wollen?*

**GLL:** Mir fällt sofort der Wolpertinger ein. Geheimnisvoll, unverwechselbar, voller Eigenschaften, die schwer vereinbar sind.

**MM:** Ein Adler, er symbolisiert Freiheit. Auch kann er aus der Ferne sehr scharf sehen.

2. *An welchen frühesten Gedanken an Gott und Religion können Sie sich erinnern?*

**GLL:** Im Advent sollten wir Kindern, denen es nicht so gut ging wie uns, etwas abgeben. Wir legten dann abends etwas von unseren Spielsachen auf das Fensterbrett, damit das Christkind es holen konnte. Am nächsten Morgen waren die Geschenke weg. Immer ein kleines Wunder für mich.

**MM:** An die Adventszeit, wenn die Familie um den Adventskranz saß. Für mich ging damals schon von Gott Licht und Wärme aus – so wie es unser Heimatpfarrer immer verkündete. Bereits als Kind habe ich „Priester gespielt“ – die Spielkiste wurde zum Altar umfunktioniert.

3. *Wieso sind Sie Mitglied Ihrer Kirche?*

**GLL:** Der Glaube gibt mir Freiheit

# (2x) 30 Minuten für 10 Fragen

Fragen an Pfarrerin Ghita Lenz-Lemberg und Kaplan Markus Moderegger

---

und Gewissheit, in allen Lebenssituationen geschützt zu sein. Der lutherische Gedanke der Rechtfertigung ist mir ganz wichtig. Ich muss nicht erst etwas leisten, um von Gott angenommen zu sein.

**MM:** Meine Eltern sind katholisch, ich bin so getauft, hätte es selbst nie revidiert und schließlich habe ich bei der Firmung bewusst „Ja“ gesagt. Die katholische Kirche gibt mir durch ihre sinnenhafte Prägung der Liturgie Heimat.

## 4. Welche historische Gestalt beeindruckt Sie am meisten?

**GLL:** Jochen Klepper, geb. 1903, studierte ev. Theologie und war als Journalist tätig. Von den Nazis in seiner Arbeit behindert und wegen seiner jüdischen Frau verfolgt, ging er 1942 mit seiner Familie in den Freitod.

**MM:** Johannes XXIII. und sein Mut, die Kirche der Welt zu öffnen.

## 5. Welchen Zeitgenossen bewundern Sie am meisten?

**GLL:** Michail Gorbatschow – er hat es geschafft, die Machtblöcke zu sprengen und die Menschen von Ost und West zusammenzuführen.

**MM:** Altbischof Reinhold Stecher aus Innsbruck. Mit einfachen Worten und Bildern bringt er den Menschen die frohe

Botschaft nahe. Er ist für mich Vorbild bei Predigten.

## 6. Wenn Sie das Amt des Bundespräsidenten innehätten: gegen welchen Missstand in unserem Staat würden Sie die meisten Reden halten?

**GLL:** Gegen die zunehmende Polarisierung von Arm und Reich. Ich würde für mehr Achtung und Aufmerksamkeit der Menschen untereinander plädieren.

**MM:** Es wäre schwer für mich, denn ich müsste mich in die Tagespolitik einmischen; gerade dann, wenn Parteien gegeneinander arbeiten, anstatt Probleme miteinander zu lösen.

## 7. Wenn Sie eine Woche auf einer Berghütte ohne Strom verbringen sollten: welchen Zeitvertreib würden Sie sich mitnehmen?

**GLL:** Nur gute Schuhe zum Wandern. Ich würde mich in eine Wiese legen und die Ruhe, die Natur und Gottes Schöpfung genießen.

**MM:** Ein schönes Buch und die Evangelien der nächsten Sonntage, um sie in Ruhe zu meditieren.

## 8. Welches Musikinstrument würden Sie gerne perfekt spielen können?

**GLL:** Ich spiele Querflöte. Gerne würde ich ein bisschen sicherer spielen.

**MM:** Für Zeltlager und meine Lehrtätigkeit würde ich gerne besser Gitarre spielen können.

## 9. Was ist Ihr Lieblingessen und von wem würden Sie es sich am liebsten kochen lassen?

**GLL:** Fisch und (fast) jede Art von Gemüse. Wer mir das Essen zubereitet, ist egal, Hauptsache, es schmeckt!

**MM:** Bei meiner Vorstellung in Gröbenzell habe ich auf diese Frage „Rindsrouladen“ geantwortet; dabei ist es geblieben. Ich danke all denen, die mich damit bekocht haben.

## 10. Was haben Sie ganz konkret im nächsten Jahr vor?

**GLL:** Bisher bin ich den spanischen Jakobsweg und in Frankreich von Le Puy bis nach Moissac gelaufen. Von dort aus geht es hoffentlich nächstes Jahr weiter.

**MM:** Für meine neue Stelle als Leiter des Studienseminars St. Michael in Traunstein möchte ich die Worte des hl. Augustinus beherzigen: eine Zeit lang zu schauen, zu beobachten und erst dann zu verändern. ■

# Gemeinsam Zeugnis ablegen

Eine Zustandsbeschreibung der Ökumene vor Ort • von Heinrich Wunram

Ökumene ist mehr als theologischer Disput und offizielle Verlautbarung, sie muss auch an der Basis gelebt werden. Dabei hat Ökumene vor Ort die besondere Aufgabe, ein gemeinsames Glaubenszeugnis im Alltag abzulegen und „der Stadt Bestes“ anzustreben. Dazu muss sie auf verschiedenen, sich ergänzenden Ebenen stattfinden.

Da sind zunächst einmal die „internen“ Kontakte zwischen St. Johann Baptist und der Zachäusgemeinde: Der Ökumenische Gesprächskreis tauscht sich über grundlegende ökumenische Themen aus. Bei den ökumenischen Hauskreisen steht die Bibelarbeit im Mittelpunkt. Ebenso dazu gehören die Kontakte der Seelsorger und die gemeinsamen Sitzungen von evangelischem Kirchenvorstand und katholischem Pfarrgemeinderat. Der Arbeitskreis „Sonntag“, eine Aktivität beider Gremien, befasst sich mit dem Problem der Sonntagsarbeit - insbesondere mit der Sonntagsöffnung von Geschäften.

Wichtig sind aber auch die gemeinsamen Gottesdienste. Hierzu gehören die Agapefeiern, der ökumenische Gottesdienst auf dem Bürgerfest und das „Ökumenische Gebet für Verfolgte“.

Diese „inneren“ Aktivitäten sind die Voraussetzung dafür, dass wir „draußen“ als Christen wahrgenommen werden. Gemeinsame Aktionen, wie sie z.B. der AK Sonntag durchführt, können in der Öffentlichkeit christliche Standpunkte wirkungsvoller darstellen als es jede Gemeinde allein vermag. Der Ökumenische Sozialdienst ist ein weiteres Beispiel für das gemeinsame Auftreten.

In der Ökumene vor Ort sind beide

Seiten wichtig, die Aktivitäten zwischen beiden Gemeinden und das Auftreten nach außen. Nur wenn wir miteinander im Gespräch und im Gebet bleiben, können wir gemeinsam nach außen wirken. Und umgekehrt ist der ökumenische Dialog nur dann sinnvoll, wenn daraus gemeinsame Aktionen wachsen. ■



Bürgerfest 2005, Aktion freier Sonntag

# Im Streit um die Wahrheit verbunden

Überlegungen zu „katholisch“ / „evangelisch“ und Toleranz • von Pfarrer Joachim Funk

---

Selbstverständlich sind die Katholiken evangelisch, denn ihr Glaube beruht auf dem Evangelium. Natürlich sind die Evangelischen katholisch, denn ihre Auslegung der Schrift gilt für die katholische, die allgemeine Christenheit. Oder doch nicht? Katholiken müssen dem letzten Satz eigentlich widersprechen, ebenso wie Protestanten dem ersten.

Das ist gut so. Denn solange es Konfessionen gibt, müssen sie um die rechte Auslegung der Schrift streiten. In ihr verstehen wir ja das Wort Gottes. Solange sich Christen bemühen, es recht zu verstehen, werden sie auch miteinander um die Wahrheit ringen. Davon zeugt bereits das Neue Testament. Selbstverständlich will jeder Ausleger evangelisch lehren, und wenn seine Auslegung recht ist, ist sie katholisch, gilt sie für alle.

Gewiss strengt das Ringen um die Wahrheit an. Man kann ihm auch ausweichen, indem man getrennte Wege geht. So verfuhr man in Deutschland nach der Reformation, als konfessionell getrennte Gebiete entstanden. Heute leben die Konfessionen miteinander. Schiedlich, wie man früher lebte, ist nicht mehr möglich, durchaus aber fried-

lich. Nicht zuletzt dieser gemeinsame Gemeinde- und Pfarrbrief zeugt davon.

Wie wir miteinander umgehen sollen, gebietet uns Jesus: „Alles, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch!“ (Mt 7,12). Ich will, dass man mich ungehindert das Evangelium hören, sein Wort verkündigen und mit anderen gemeinsam Gott loben lässt. Gleichermaßen habe ich dies ändern zuzugestehen. Ich will darauf hören, wie andere Christen das Evangelium verstehen; denn vielleicht haben ja sie Recht und nicht ich. Sie enthalten mir etwas vor, wenn sie schweigen. Also schulde auch ich, ihnen mein Verständnis zu sagen.

Gerade indem wir um die Wahrheit ringen, zeigen wir Christen, wie wichtig unsere Sache ist, und geben gemeinsam Zeugnis von Gott.

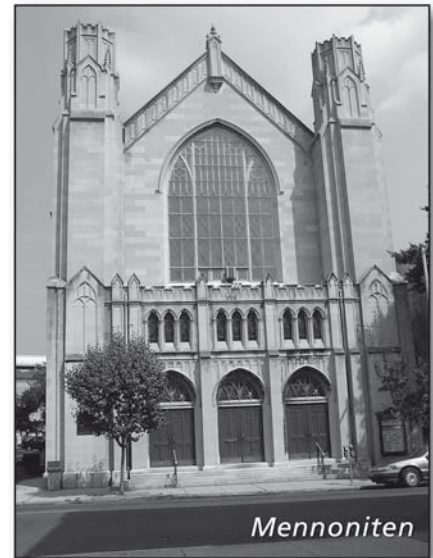




*Altkatholisch*



*Baptisten*



*Mennoniten*



*Anglikanisch*



*Methodisten*



*Reformierte*



*Griechisch-Orthodox*

Römisch-katholische Kirche	Anglikanische Staatskirche	Reformatorische Kirchen		Täuferbewegung
Konzil von Trient („Tridentinum“) 1545–1563	1534 Trennung von Rom	Lutherische Kirchen	Reformierte Kirchen	Mennoniten und andere Gruppen
		in Nord-, Ost-, Südwestdeutschland, Skandinavien, Siebenbürgen, Slowakei	in der Schweiz, Pfalz, Niederlande, Schottland, Frankreich, Ungarn	

# Einfach verwirrend: Vielfalt der christlichen Kirchen

Kleine Konfessionslehre der Katholischen und Evangelischen Kirche • von Gabriele Wennig-Debert

---

Denkt ein katholischer Christ an seine Kirche, so ist das für ihn ein mehr oder weniger stabiler Fels aus einem Guss. Denkt er an die evangelische Kirche, so erscheinen vor seinem geistigen Auge viele Kieselsteine, die teilweise zusammengehören. Nur welche und welche nicht? Und warum?

Auch katholisch ist nicht immer gleich katholisch

Die eine katholische Kirche spaltete sich zu Beginn des zweiten Jahrtausends in die lateinische Kirche des Abendlandes und die orthodoxe Kirche des Ostens. Wenn wir von **Römisch-Katholischer Kirche** sprechen, meinen wir normalerweise die Kirche im lateinischen Ritus mit dem Papst als Oberhaupt.

Daneben gibt es die **Katholischen Ostkirchen**. Sie feiern zwar Gottesdienst nach verschiedenen Riten, slawisch, byzantinisch, syrisch ..., und stehen ihrer Tradition nach den orthodoxen Kirchen nahe, erkennen aber den Papst als Oberhaupt an.

Und die **Altkatholische Kirche**? Sie ist aus dem innerkatholischen Widerstand gegen das Dogma der Lehrunfehlbarkeit und den Alleinvertretungsanspruch des Papstes auf dem I. Vatikanischen Konzil 1869/70 hervorgegangen. Durch Reformen hat sie sich dem evangelischen Verständnis angenähert und hat inzwischen

volle Kirchengemeinschaft mit der **Anglikanischen Kirche**.

**Viele Protestanten und fünf neue Konfessionen**

In den 40 Jahren zwischen 1520 und 1560 spaltet sich die christliche Kirche des Abendlandes auf. Der Prozess verläuft wechselhaft, schließlich bilden sich fünf Konfessionen heraus (siehe Tabelle).

**Lutheraner und Reformierte trennt theologisch wenig**

Wie schon der Name besagt, gehen die Lutheraner auf das reformatorische Wirken Martin Luthers zurück. Man teilt sie ein in **Evangelisch-Lutherischen Landeskirchen** (eine solche ist die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern) und **Evangelisch-Lutherische Freikirchen**. Zusammengeschlossen sind sie in der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands VELKD und im Lutherischen Weltbund.

Die **Reformierten Kirchen** stehen in der Tradition von Zwingli und Calvin. In Großbritannien und Nordamerika heißen sie **Presbyterianer**. Sie arbeiten im Reformierten Weltbund zusammen. Aber auch lutherische und reformierte Gemeinden verbanden sich zu **Unierten Kirchen**.

Mit dem Wort „Evangelisch“ werden bei uns die Lutheraner, die Reformierten und die Unierten Kirchen bezeichnet. Zusammen bilden sie die Evangelische Kirche in Deutschland, EKD, die also keine Kirche im eigentlichen Sinne ist, sondern ein Zusammenschluss einzelner selbständiger Landeskirchen. Geleitet wird sie von einem Rat und einer Synode.

Daneben gibt es **evangelische Freikirchen**. Die **Mennoniten** entstanden bereits in der Reformationszeit aus der Täuferbewegung. **Baptisten** und **Methodisten** gibt es bei uns in größerer Zahl erst seit dem 20. Jahrhundert. Die Impulse kamen aus England und vor allem den USA, wo die Baptisten die größte evangelische Konfession sind. ■

# Feiern die andern den Gottesdienst anders?

Liturgiebetrachtung • von Pfarrer Joachim Funk

Natürlich. Denn anderswo ist es immer anders. Wenn ein Evangelischer aus Gröbenzell den evangelischen Gottesdienst in Pasing besucht, wird ihm manches ungewohnt sein, ebenso, wenn er hier nach St. Johann Baptist geht. Vieles, was anders ist, ist einfach örtlicher Brauch. Im Kern dagegen gleichen sich katholischer und evangelischer Gottesdienst in überraschendem Ausmaß. Daher lassen sich die fünf Stücke einer Mozartmesse (Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus und Agnus) hier wie dort an den rechten Stellen einfügen.

Beide Formen leiten sich ja von der Messe des Mittelalters her. Die Reformation begann zwar vielerorts so, dass man die Messliturgie veränderte, doch ging man im Luthertum sehr behutsam vor. Theologisch anstößige Gebete ließ man einfach weg, gebrauchte die deutsche Sprache, damit auch der gemeine Mann alles verstehe, und setzte an die Stelle der Gregorianik das Lied, damit alle mitsingen könnten.

Die katholische Kirche blieb zwar

zunächst beim Lateinischen, vor 40 Jahren aber führte das Zweite Vatikanische Konzil ebenfalls die Landessprache und andere Änderungen ein, um die Gemeinde stärker zu beteiligen. Bisweilen griff man sogar noch tiefer ein als die Evangelischen, die zum Beispiel bei den Lesungen die überkommene Auswahl deutlicher bewahrt haben.

Weil man im Kern einander so nahe steht, fällt umso stärker Atmosphärisches als Unterschied auf. Zum einen weicht bei den Evangelischen die Liturgie von Ort zu Ort doch sehr stark - man-



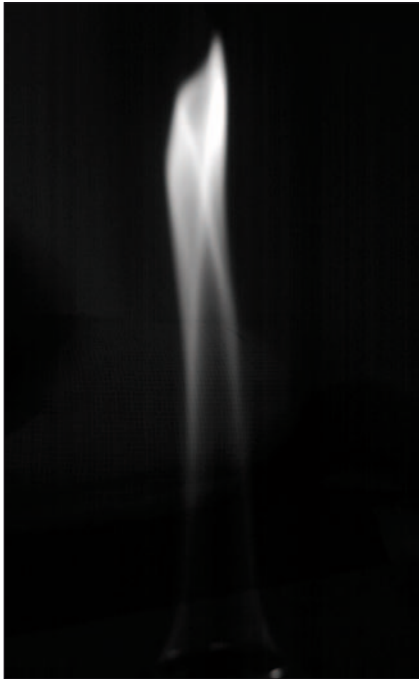
chem auch zu stark - voneinander ab. Die katholische Kirche dagegen legt Wert darauf, dass die Messe in aller Welt eine wieder erkennbare Gestalt hat.

Noch stärker aber fällt auf, wie unterschiedlich die Sinne bei beiden Konfessionen angesprochen werden. In der Messe ist die Gemeinde mit Auge, Nase und Gestik einbezogen, im evangelischen Gottesdienst besonders mit Ohr und mitsingendem Mund. ■

# Den Unsichtbaren erfahrbar werden lassen

Symbole und Riten im katholischen Gottesdienst • vorgestellt von Heinrich Wunram

---



Licht spendet Wärme und ist Voraussetzung für alles Leben. Deshalb symbolisiert im Gottesdienst die brennende Osterkerze Jesus als Urgrund und Kraftquelle unseres Lebens.

Als Mittelpunkt der Eucharistiefeier ist der Altar ein weiteres Symbol für Christus, diesmal in seiner Eigenschaft als Stifter der Gemeinschaft der Glaubenden untereinander und mit ihm. Als Zeichen dieser Gemeinschaft verehrt der Priester zu Beginn und am Schluss der Eucharistiefeier den Altar mit einem Altarkuss.

Die Anwesenheit Jesu im Wort symbolisiert das Evangelium, das während des Wortgottesdienstes auf dem Altar steht. Zum Verlesen des Evangeliums wird es in feierlicher Prozession, begleitet vom Alleluja-Ruf der Gemeinde, zum Ambo getragen.

Das auffälligste Symbol ist aber der Weihrauch, der zweierlei Zeichen in sich vereinigt: Zunächst steht er für das Gebet, denn nach Psalm 141 bezeichnet Weihrauch die zu Gott aufsteigenden Gebete der Gläubigen. Er gilt aber

In der katholischen Liturgie gibt es viele Möglichkeiten, die Anwesenheit Christi mit allen Sinnen spürbar zu machen, - gemäß dem Wort: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“.

auch als ein Zeichen der Gegenwart Gottes, speziell des Wehens des Heiligen Geistes. Zu Beginn eines feierlichen Gottesdienstes werden deshalb alle Zeichen der Gegenwart Gottes - Altar, Evangelium, Kreuz und Osterkerze - beweihräuchert oder „inzensiert“, wie es in der Liturgiesprache heißt.

All diese Symbole und Symbolhandlungen sollen den Gläubigen dabei helfen, Gott in der gemeinsamen Feier des Gottesdienstes mit den verschiedenen Sinnen zu erfahren. ■

# Was gefällt mir am anderen?

Kleine Umfrage unter Gemeindemitgliedern • von Bettina Thöne

Katholisch oder evangelisch zu sein ist dank der Ökumenebewegung schon lange kein Hinderungsgrund mehr für Misch-Freundschaften und -Ehen. Auch in unseren Gemeinden gibt es zahlreiche evangelische und katholische Christen, die einen Bezug zur anderen Kirche haben. Einige von ihnen haben wir gefragt, was ihnen am Evangelischen bzw. Katholischen gefällt. Hier sind ihre Antworten.

Die klare und sachliche Weise, Gottesdienst zu feiern, die Konzentration auf das Wort. Das Abendmahl - durch seine Seltenheit hat es für mich einen besonderen Reiz. Der evangelische Pfarrer ist Erster unter Gleichen und auf Synoden können Laien mitentscheiden.

*Barbara Lohr-Krämer  
war katholisch, ist jetzt evangelisch.*

Dass ich auch als Nicht-Katholische im Kirchenchor und im Glaubenskurs willkommen bin. Gut finde ich, dass die Möglichkeit zur Beichte besteht. Mir gefallen vor allem die Messen mit Chor und Orchester. Dabei mitsingen tut der Seele gut.

*Rita Widey ist evangelisch,  
Mitglied im katholischen Kirchenchor  
und Teilnehmerin im Glaubenskurs III.*

Die Ministranten. - Sie sind eine tolle Gemeinschaft, in der alle zusammenhalten. Mir macht es Spaß, im Gottesdienst zu helfen.

*Fabian Bayer war evangelisch,  
ist jetzt katholisch und Ministrant.*

Im evangelischen Gottesdienst wird viel gesungen und alle singen mit. Das mag ich und auch die guten Predigten. Es ist alles nicht so ritualisiert und die Gemeinde ist kleiner, intimer. Faszinierend finde ich auch Luther und seine Frau.

*Christina Paesler  
ist katholisch, ihr Mann ist evangelisch.*

Die herzliche und liebevolle Art, mit der die evang. Gemeinde uns Katholische in ihren Kreis aufgenommen hat.

*Agnes Fürch ist katholisch,  
ihr verstorbener Sohn war evangelisch.*

Die Jugendarbeit: KJG, Ministranten und Pfadfinder. Auch die festlichen Gottesdienste besonders an den Feiertagen gefallen mir.

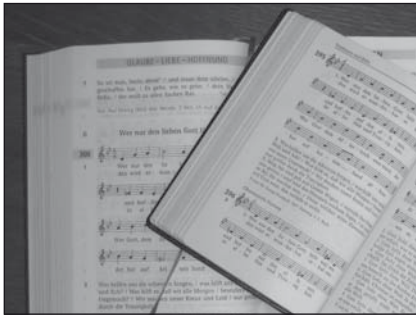
*Silke Bakowsky  
ist evangelisch, ihr Mann ist katholisch.*



*Pfarrer Lenz-Lemberg verkauft Lose für den  
katholischen Weltjugendtag in Köln, 2005*

# Tota terra jubilat

Zum Unterschied zwischen evangelischer und katholischer Kirchenmusik • von Thomas Reuter



**“Musik und Gesang kennzeichnen die Liturgie als Fest und Feier des Glaubens (im Unterschied zu Information, Unterricht, Unterweisung, Unterhaltung ...) und Erfahrungsraum des Heiligen”<sup>1]</sup>.**

Das in der Volkssprache gesungene Kirchenlied war immer schon integraler Bestandteil des Gottesdienstes. Aus vorreformatorischer Zeit haben wir nur indirekte Belege hierfür: Die vom Volk gesungenen Lieder waren Allgemeingut, jeder kannte sie, denn man wuchs ja sowieso damit auf. Das Notieren hätte auch wenig Sinn gemacht, die Leute konnten nicht lesen.

Reformation und Buchdruckerkunst brachten hier einen grundlegenden Wandel. Martin Luther (1483-1546) wollte, dass die Menschen verstünden, was vorne am Altar vor sich ging – und

dass seine “neue Lehre” schnell verbreitet wurde. Dazu haben er und seine Mitstreiter viele neue Lieder in Deutsch verfasst und Liederbücher eingeführt, die zur Grundlage des Gemeindegesangs wurden. Das Kirchenlied nahm die Gläubigen nun in die Feier des Geschehens mit hinein, sie standen nicht mehr anbetend herum, während der Klerus seinen Dienst versah. Auch durfte das evangelische Kirchenlied durchaus Teile der vorgeschriebenen Liturgie ersetzen, während der katholische Gemeindegesang die Liturgie nur ergänzen kann: die Ordnung bleibt unverändert.

Diese unterschiedliche Auffassung liefert den Grund, warum evangelische Lieder heute noch mit sehr vielen Strophen gesungen werden (Vermittlung des Glaubens), während in der katholischen Tradition das Singen eher kürzer gehalten ist (Hinführung zum Glaubensmysterium). So empfiehlt das (katholische) Mainzer Cantual von 1605: *“Zum Andern [...] mögen die Kirchner ein Teutsches Gesang auß diesem Büchlein nehmen, wie es die Zeit oder das Fest mit bringen, jedoch müssen diese Gesäng nicht all zu lang seyn.”*

Auch die kirchliche Instrumentalmusik nahm in den beiden Konfessionen einen unterschiedlichen Verlauf - wieder aus demselben Grunde. Der bedeutendste Vertreter evangelischer Kirchenmusik ist sicherlich Johann Sebastian Bach (1685-1750), der nicht ohne Grund als der “fünfte Evangelist” bezeichnet werden darf. Bachs Kantatenwerk, das für die einzelnen Sonntage des Kirchenjahres in mindestens vier Jahrgängen geschaffen wurde, ist eine umfassende Verkündigung des göttlichen Heilsversprechens an uns Menschen. Katholischerseits gibt es diese “Musik mit Predigtcharakter” zur Verwendung im Gottesdienst nicht, dafür natürlich tausende von Vertonungen des Ordinariums (Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus/Benedictus, Agnus dei), die sich alle streng an den vorgegebenen Text halten. Der Priester hatte während dieser musikalischen Einlagen die Ordinariumstexte still zu beten, damit die Messe überhaupt gültig war. Diese Praxis hat erst das II. Vatikanische Konzil (1962-1965) geändert: Heute ist der katholische Priester Teil der “singenden Gemeinde vor Gott”. ■

<sup>1]</sup> Peter Ebenbauer: Kein Gottesdienst ohne Musik. in “Singende Kirche”, 46 (1999)



„Meister, schau:

Moritzkirche, Zwickau

Foto: Uwe Löscher

**Sommerzeit: Urlaubszeit, Erholung, Kultur und damit christliche Baukunst. Besonders im südeuropäischen Raum begegnen wir auf Schritt und Tritt Gotteshäusern, die wir besichtigen und bewundern. Aber ist nun die Kathedrale ein Dom oder ein Münster oder gar eine Basilika? Ab sofort wissen wir es!**

---

#### Urform Kirche

---

Das griechische Adjektiv *kyriake* ist das Urwort für unser Wort Kirche. Es bedeutet: Versammlung, die vor Gott versammelte Gemeinde.

Die ursprüngliche Form des Kirchenbaus war ein Langhaus, das auf den an der Schmalseite errichteten Altar hinstrahlte. Der Zentralbau, dessen Grundform Kreis oder Quadrat oder gleicharmiges Kreuz ist, wurde früher nur für Grab- oder Taufkirchen verwendet, denn der Gemeindegottesdienst erlaubte nicht die Stellung des Altars in der Mitte. Später kombinierte man Lang- und Zentralbau. Es ergab sich die Form der Ellipse, die auch im bayer. und österreich. Kirchenbau viel Verwendung fand. Heutzutage experimentiert man mit verschiedenen geometrischen und auch asymmetrischen Formen.

---

#### Steinerne Schiffe

---

Man unterscheidet die Kirchenbauten nach der Form ihres Aufbaus, sprich

nach Anzahl und Höhe der Schiffe. Ist der Raum, in dem sich die Gottesdienstbesucher aufhalten, durch Säulen oder Bögen in weitere Raumteile getrennt, so ist die Kirche mehrschiffig.

Unsere Pfarrkirche St.-Johann-Baptist ist demnach eine Saalkirche, d.h. sie besteht aus einem Schiff und einem einzigen, saalartigem Raum. Es gibt außerdem hohe Schiffe besitzen (z.B. Heilig-Geist-Kirche in München) und die Basilika, jahrhundertlang die meistverbreitete Aufbauform.

---

#### Preisfrage: Ist der Münchner Dom eine Basilika?

---

Die Basilika ist eine mehrschiffige Anlage mit einem über die Seitenschiffe erhöhten, breiteren Mittelschiff, das sein

# Was für Steine und was für Bauten!“ (Mk 13,1)

Christliche Gotteshäuser und ihre Bedeutungen • von Gabriele Wenng-Debert

---

Licht durch eigene, hoch gelegene Fenster erhält. Ist vor der Altartribüne zusätzlich ein Querschiff angebracht, so spricht man von einer Kreuzbasilika. Heute wird die Basilika wegen der Sichtbehinderung auf den Altar nicht mehr gebaut.

Das Wort *basilica* bezeichnete im alten Rom bestimmte Bauformen – eine spielerische Kombination von Säulenhallen, offenen Innenräumen, überhöhten Mittelschiffen, Lichteinfällen. Diese Form wurde für Zweckbauten des öffentlichen Lebens verwendet. Nach ihrem Vorbild wurden die ersten christlichen Kirchen erbaut. In der Apsis, wo in antiken Palastbasiliken der Sitz des Kaisers war, fand nun der Altar seinen Platz.

Betrachtet man den Münchner Dom, so hat er mehrere, nicht gleich hohe Schiffe, besitzt aber nicht die für eine Basilika typischen oberen Lichteinlässe. Lösung des Rätsels: Es handelt sich hier um eine Hallenkirche mit dem Grundriss einer Basilika, eine sogenannte pseudobasilikale Hallenkirche.

---

## Kathedrale oder Münster?

---

*Domus* heißt auf lateinisch Haus. Bis zum Ausgang des Mittelalters war ein Dom nur die bischöfliche Hauskapelle.

Heute ist er gleichbedeutend mit der Kathedrale (griech. *kathedra* = Sitz, Stuhl). Richter saßen im Altertum zur Ausübung ihres Amtes auf einem spe-

ziellen Stuhl, der Herrscher saß auf dem Thron. Da der frühchristliche Bischof für die Gemeinde Lehrautorität und Richter war, saß er bei verschiedenen Handlungen auf einer *kathedra* hinter dem Altarisch. Die Kathedrale ist also Bischofssitz, Haupt und Mutter aller anderen Kirchen des Bistums.

In Süddeutschland werden Kathedralen oft auch Münster genannt. Tatsächlich ist das Münster (lat. *monasterium* = Kloster) eigentlich Teil eines Klosters oder Stiftes, also keine Pfarrkirche. Wir werden daher in Zukunft fachmännisch vom Brucker Münster sprechen!

---

## Kapelle – die Kleine

---

Eine *capella* ist ein Mäntelchen. Das entsprechende Gebäude war ursprünglich Aufbewahrungsort des Mantels des hl. Martin von Tours. Später war die Kapelle Bauteil der Herrscherhöfe, in ihr wurden Reliquien und Throninsignien aufbewahrt (Hofkapelle).

Heute werden alle kleineren Gotteshäuser als Kapelle bezeichnet. Sie können ein eigenes Gebäude darstellen oder an eine Kirche (Taufkapelle) oder auch profanes Gebäude (z.B. Krankenhaus) angebaut sein. Die mittelalterlichen Burgen hatten eigene Kapellen, manche Bauernhöfe haben auch heute noch eine Privatkapelle. Man findet Kapellen auf Friedhöfen, an Pilgerwegen, als Grabka-

pelle... Meist werden sie für die private Andacht genutzt und daher auch Oratorium (Bethaus) genannt.

---

## Gotteshäuser für Leben und Tod

---

Die frühchristliche Taufkirche beinhaltet das Taufbecken (Baptisterium) und wurde nach diesem benannt. Häufig wurde sie neben einer Kirche erbaut. Die Baptisterien waren oft sehr groß, da im frühen Christentum die Taufe vermutlich Erwachsenen vorbehalten war, die im Wasser standen und übergossen oder vollständig eingetaucht wurden (Ostkirche). Außerdem fanden die Taufen oft nur an bestimmten Tagen im Kirchenjahr, etwa zu Ostern, statt.

Besonders schöne Baptisterien findet man vor allem in Italien. Meist sind es Zentralbauten.

Als Grabkapelle werden oft Mausoleen bezeichnet, also prunkvolle Grabmäler in Gebäudeform. Grabkirchen gehören meist zu einem Hauskloster, das von einer Adelsfamilie gegründet wurde. Unter dem Chor vieler Kirchen befindet sich eine begehbare Grabstätte, Krypta (gr. die Verborgene) genannt. Die ersten Krypten wurden angelegt, um Märtyrergebeine vor Ungläubigen zu schützen, später dann als Grablege für Heilige und Herrscher. ■

# Die ökumenische Alleswisseseite für Kinder

Ein Preisrätsel zwischen den Kirchtürmen • von Ghita Lenz-Lemberg und Nikola Naumann



Hallo, liebe Kinder,

bald beginnen die Sommerferien. Endlich Zeit, um einmal etwas zu unternehmen, wozu man sonst keine Zeit findet. Warum dann nicht einmal unsere beiden Gröbenzeller Kirchengemeinden unter die Lupe nehmen?

Nachfolgend findet Ihr ein paar Fragen rund um die beiden Kirchtürme. Wenn Ihr die richtigen Antworten gefunden habt, könnt Ihr etwas gewinnen! Schreibt die Antworten mit den Ziffern der Fragen auf eine Karte, die Ihr dann bis zum 15.09.2006 im evangelischen Pfarramt oder im katholischen Pfarrbüro abgeben könnt. Vergesst nicht, Euren Namen und Euer Alter, Eure Anschrift sowie Eure Telefonnummer zu vermerken!

Haben mehrere Kinder die richtigen Antworten gefunden, entscheidet das Los über die Gewinner - der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden bis Anfang Oktober benachrichtigt. Und das könnt Ihr gewinnen:

1. Preis: **Kinderbibel**
2. Preis: **Kindergesangbuch**
3. Preis: **Bronze-Engel**

Viel Spaß beim Rätseln!

*Eure Ghita Lenz-Lemberg  
und Nikola Naumann*

Wie heißen die beiden Kirchen?
1. Wo in der Bibel ist von dem jeweiligen Namensgeber die Rede? (Jeweils eine Textstelle)
2. Wie lauten die Postanschrift und die Internet-Adressen der beiden Kirchengemeinden?
3. Wie viele Pfarrer gibt es in beiden Gemeinden und wie heißen sie?
4. Welcher Baum steht vor dem Eingangsportal der evangelischen Kirche? Was ist auf dem Platz vor dem Eingang der katholischen Kirche zu sehen?
5. Welche Form hat das Dach der evangelischen, welche das Dach der katholischen Kirche?
6. Warum ist die katholische Kirche derzeit geschlossen? In welchem Raum des Pfarrzentrums kann man jetzt vor dem Allerheiligsten beten?
7. Welches Baujahr hat die evangelische Kirche? Wie viele Bankreihen gibt es in ihr?
8. Wo befinden sich die Schaukästen der jeweiligen Kirchengemeinde?
9. Welche gemeinsamen Veranstaltungen der evangelischen und katholischen Gemeinde gibt es? Nenne wenigstens drei.
10. Um wieviel Uhr finden in beiden Kirchen die Sonntagsgottesdienste statt?



**Andrea Sagasser-Nolting:** *Was bedeutet „Weihe“ an diesem Beispiel?*

**Markus Moderegger:** Ich persönlich spreche ja lieber von Segnung, da „Weihe“ missverstanden werden kann. Das lat. Wort „benedictio“, aus dem sich der Begriff „Weihe“ ableitet, meint zunächst den feierlichen Lobpreis Gottes. Dinge werden in ihrer Gottbezogenheit erkennbar, sie werden gesegnet bzw. geweiht. Durch die Segnung des Ostereis wird nicht das Ei verändert, sondern die Änderung des Menschen erbeten, der im Gebrauch der Dinge in der Welt zu Gott finden soll. Dieser Gedanke kommt im Weihegebet zum Ausdruck: „... lass uns wachsen in der brüderlichen Liebe und der österlichen Freude...“

**ASN:** *Was alles kann geweiht werden?*

**MM:** Wir kennen zunächst Real- und Personalbenediktionen, also die „Weihe“ von Dingen und von Menschen, konstitutive Segnungen wie z.B. die Weihe von Kelch und Messgewand und schließlich invokative Segnungen, welche die geweihten Dinge ihrem ursprünglichen Gebrauch überlassen (z.B. ein Haus). Wie bereits gesagt, müssen wir hier allerdings das „Sakrament der Weihe“ vom bisherigen Weihebegriff unterscheiden: Beim Weihesakrament, der sog. Ordination, werden Bischöfe, Priester und Diakone

Ein Gespräch mit Kaplan Markus Moderegger • von Andrea Sagasser-Nolting

Bei unserem letzten Osterfrühstück waren die in der vorausgegangenen Osternacht geweihten Osterspeisen besonders gefragt. Jeder, der nach einem bunten Ei griff, vergewisserte sich, ob es denn auch geweiht sei.

durch den Segen Gottes in ein sakramentales Dienstamt erhoben. Mit der „Weihe“, was wir landläufig darunter verstehen, hat das nichts zu tun.

**ASN:** *Wie wird die „Weihe“ oder Segnung vollzogen?*

**MM:** Die gewöhnliche Segnung geschieht durch ein Gebet und soll ein Bibelwort enthalten. Meist klingt das Motiv des Lobpreises nur in der Anrede des Gebetes an und schlägt dann sofort in die Bitte für den gebrauchenden Menschen um. Das Kreuzzeichen, das Handauflegen bei Personen, das Besprengen mit Weihwasser als Erinnerung an die Taufe, Weihrauch und auch die Salbung mit geweihtem Öl (Glocken!) können – müssen aber nicht! – weitere begleitende Handlungen sein.

**ASN:** *Wer darf denn überhaupt weihen oder segnen?*

**MM:** Öffentlichkeitswirksame Einweihungen werden vom Bischof, Priester oder Diakon durchgeführt. Doch grundsätzlich – und das müssen wir uns immer bewusst machen! – kann jeder Getaufte und Gefirmte weihen und segnen. Ich denke da z. B. an die Segnung von Kindern oder an den täglichen Tischsegnen – all das ist wichtig und dennoch bedarf es keines Priesters. Der Segen der Eltern

# Weihe – wozu?

über ihre Kinder ist nicht weniger wert als der Segen des Ortspfarrers bei einer Kindersegnung.

**ASN:** *Was geschieht mit geweihten Gegenständen nach deren Gebrauch?*

**MM:** Ich weiß, dass kirchliche Gegenstände würdig in kirchlichen Archiven aufbewahrt werden. Manche finden so auch wieder einen neuen Einsatzort. Anderes wird im Feuer verbrannt, z.B. die Palmkätzchen, deren Asche am Aschermittwoch verwendet wird. Ein würdiger Umgang ist aber auch geweihte Dinge – denken wir an das in den Kartagen übrige Weihwasser – dem Kreislauf der Natur zurückzugeben.

**ASN:** *Wann wird mit geweihten und heiligen Gegenständen übertrieben?*

**MM:** Es gibt eine Grenze, nämlich dann, wenn es in Richtung Magie und Esoterik geht. Durch bestimmte Riten und Handlungen soll das Erscheinen und Eingreifen der Gottheit herbei gezwungen und den menschlichen Absichten dienstbar gemacht werden.

**ASN:** *Herzlichen Dank für das Gespräch!*

Wie schwierig sind für mich, o Gott, deine Gedanken,  
wie gewaltig ist ihre Zahl!

Wollte ich sie zählen, es wären mehr als der Sand.

Käme ich bis zum Ende, wäre ich noch immer bei dir.

*Psalm 139, Verse 17 und 18*

Das Buch der Psalmen, der Psalter, gilt als eines der bedeutendsten Bücher der Heiligen Schrift und auch der ganzen Weltliteratur. Mit seinen 150 Psalmen ist es das größte Buch der Bibel und befindet sich genau in ihrer Mitte. Im Neuen Testament wird es so oft zitiert wie kein anderes Buch.

*Wach auf meine Seele!  
Wacht auf, Harfe und Saitenspiel!  
Ich will das Morgenrot wecken.*

*Psalm 57, Vers 9*

Die Psalmen sind Lieder (im Hebräischen heißt die Psalmenammlung „Loblieder“), die musikalisch begleitet wurden. Daher erklärt sich auch das Wort Psalm, das vom griechischen Verb „psálllein“ = zupfen (von Saiten) abgeleitet ist. Die Abfassungszeit der rund 3000 Jahre alten Psalmen erstreckt sich von Mose (ca. 1410 vor Chr.) bis zur Zeit nach der babylonischen Gefangenschaft (5. Jh. vor Chr.), was ca. 900 Jahre jüdischer Geschichte umspannt.

*Gott, wie köstlich ist deine Huld!  
Die Menschen bergen sich im Schatten deiner Flügel,  
sie laben sich am Reichtum deines Hauses;  
du tränkst sie mit dem Strom deiner Wonnen.*

*Psalm 36, Vers 8*

---

### Dialog mit Gott

---

In den Psalmen wird sichtbar, dass die Offenbarung sich nicht als monologes Sprechen und Handeln Gottes ereignet, sondern dass Gott sich im Volk Israel einen Partner erwählt hat, der mit in das Offenbarungsgeschehen einbezogen wird. Daher ermöglichen sie den Dialog mit Gott. Psalmen sind die in der Gewissheit der Gegenwärtigkeit und Souveränität Gottes gegebene Antwort auf die Anfragen und Aufgaben, die Gott den Menschen stellt. Sie drücken Gottes Zuwendung zu den Menschen und die Hinwendung der Menschen zu Gott aus.

---

### Ausdruck der Vielfalt menschlicher Erfahrungen

---

In den Psalmen ist nicht nur die Geschichte Gottes mit seinem Volk gegenwärtig. In ihnen spiegelt sich auch die ganze Vielfalt des menschlichen Lebens mit seinen Höhen und Tiefen, mit seinen Freuden und Ängsten: Einsamkeit, Verfolgung, erlittenes Unrecht,

überschwängliche Freude, grenzenloses Vertrauen in Gott, Hass bis hin zur Mordlust – im Psalter wird alles lebendig. Der Psalmist nimmt kein Blatt vor den Mund: Mal lässt er seiner Verzweigung freien Lauf, dann wieder gerät er in Ekstase im Lob über Gott und seine Schöpfung. Unablässig fleht er darum, vor seinen Feinden errettet zu werden. Ungehemmt singt er ein Lied davon, was Menschen bewegt und was sie über sich hinaushebt. Verstärkt wird diese Thematik noch durch die ehrliche, wortgewaltige, Sprache. Mit dieser Poesie, die viele ausdrucksstarke Bilder verwendet, versuchen die Psalmisten, die Banalität und Routine des Alltags zu durchbrechen.

---

### Psalmengattungen

---

Die Psalmen werden in mehrere Gattungen unterschieden. Die wichtigsten sind: Klage-, Bitt-, Dank-, und Lobpsal-

*Da dachte ich: Hätte ich doch Flügel wie  
eine Taube,  
dann flöge ich davon  
und käme zur Ruhe.*

*Psalm 55, Vers 7*

men oder Hymnen. Die Lob- und Danklieder sprechen von der Herrlichkeit Gottes und vom leidenschaftlichen „Ja“

# Jahrtausendalte Lieder von Gott und den Menschen

Warum die Psalmen ein Schatz sind, den es zu entdecken lohnt • Von Bettina Thöne

zum Leben, das Gott geschenkt hat und wunderbar erfahren wird. Hier feiern die Psalmisten Gott als machtvollen Schöpfergott, der das Chaos bekämpft und das Leben fördert. Die Klage- und Bittpsalmen sind wie ein „Nein“ zum Leben, das als gestört und unheilvoll erlebt und

## Mit den Psalmen beten lernen

Die Psalmen laden dazu ein, sich in Situationen der Sprachlosigkeit ihrer Worte zu bedienen. Wir dürfen unsere eigenen Erfahrungen in ihnen unterbringen und unser Leben vor Gott aussprechen. Denn Gott ist ein personales Gegenüber, das man ansprechen kann und bei dem man sich auch beklagen darf. Wer in Gott einen Adressaten für sein Bitten und Schreien findet und erlebt, dass Gott mit ihm durch die Situation der Not geht, erfährt Tröstung und Beruhigung und damit neue Lebensfähigkeit.

## Christus in den Psalmen

Als Christen können wir in den Psalmen auch Jesus entdecken – sein Gottvertrauen, seine Liebe zu den Menschen

*Mit dir erstürme ich Wälle, mit meinem Gott überspringe ich Mauern.*

*Psalm 18, Vers 30*

und die Art, wie er gebetet hat. Immer wieder haben Theologen in den Psalmen und im ganzen Alten Testament Hinweise gesucht, die darauf schließen lassen, das Jesus der Messias, der Retter der Welt, der Sohn Gottes ist. Besonders eindrucksvoll finden sich diese Hinweise in Psalm 22 „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen“ und in Psalm 23 „Der Herr ist mein Hirte“.

## Die Psalmen heute

Bis heute sind die Psalmen fester Bestandteil christlicher Liturgie und Seelsorge. Im katholischen Gottesdienst begegnen sie uns im Antwortgesang nach der Lesung. Durch das Psalmodieren soll das in der Lesung Gehörte vertieft

*Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so lechzt meine Seele, Gott, nach dir.*

*Psalm 42, Vers 2*

werden. Die Psalmen bilden den Hauptinhalt des Stundengebets der Ordensleute und Priester. Teile des Stundengebets singt auch die Gemeinde in der Laudes (Morgenlob) und in der Vesper (Abendlob). Künstler befassen sich bis heute oft mit Psalmen in Nachdichtungen und Vertonungen. So sind viele Psalmen als Kirchenlieder, Gospels und sogar Popmusik vertont, z.B. „By the Rivers of Babylon“ von Boney M. (Psalm 137), „In deine Hände“ von Xavier Naidoo (Psalm 65). ■

*Ich bin dem Gedächtnis entschwunden wie ein Toter, bin geworden wie ein zerbrochenes Gefäß.*

*Psalm 31, Vers 13*

*Ich ließ meine Seele ruhig werden und still; wie ein kleines Kind bei der Mutter ist meine Seele still in mir.*

*Psalm 131, Vers 2*

erlitten wird. Die Psalmisten bieten keine reflektierte und distanzierte Schilderung der Not. Sie schreien zu einem Gott, der weit weg erscheint und unverständlich. Am Ende des Klagelieds wird dennoch die vertrauensvolle Gewissheit in Gott ausgedrückt. Der Mensch wendet sich wieder neu Gott zu und findet Trost. So beschreibt der Psalm einen Gebetsweg. Einen Weg des inneren Menschen von der Angst zum befreiten Loben. Und wenn sich die äußere Situation nicht ändert, so hat sich am Ende doch der Beter verändert. Er hat neue Hoffnung geschöpft, dass alles gut werden wird.

*Mein Herz fließt über von froher Kunde, ich weihe mein Lied dem König. Meine Zunge gleicht dem Griffel des flinken Schreibers.*

*Psalm 45, Vers 2*

# „Wenn du es eilig hast, geh langsam“

Interview mit Notker Lampart über seine Erfahrungen mit dem „Kloster auf Zeit“ von Bettina Thöne

Benediktinerabtei Maria Laach



**Bettina Thöne:** *Wie oft hast du schon Urlaub im Kloster gemacht und wie kam es zum ersten Mal?*

**Notker Lampart:** Vor 13 Jahren meldete ich mich zu einem Meditations-Wochenende in Kloster Andechs an. Ich habe damals vieles hinterfragt und war auf der Suche nach einer neuen Lebensausrichtung. Seitdem verbringe ich regelmäßig Wochenenden oder Einkehrtage in Andechs und auch im Kloster Maria Laach. Zum Teil als Exerzitien, um dort gewonnene Freunde zu besuchen oder mit der ganzen Familie einfach nur als Urlaub mit „Vollpension beim lieben Gott“.

**BT:** *Worauf freust du dich am meisten, wenn wieder eine Zeit im Kloster ansteht?*

**NL:** Auf das Eintauchen in die Stille und Ruhe, in die Spiritualität und den Rhythmus des Klosters, in das Fallenlassen in dessen geregelte Tageszeiten.

**BT:** *Wie gestaltet sich dein Tag, wenn du im Kloster bist?*

**NL:** Ich nehme ganz bewusst am Klo-

sterleben teil. Wie intensiv das möglich ist, hängt vom Kloster ab und ob ich allein oder mit meiner Familie dort bin. Der Tagesablauf ist stark strukturiert durch die gemeinschaftlichen Gebets- und Essenszeiten. Das beginnt in Maria Laach morgens um 5.30 Uhr mit der Morgenhore und endet gegen 20:00 Uhr mit der Komplet.

**BT:** *Gibt es viele stille Zeiten, viel Schweigen und wie sind deine Erfahrungen damit?*

**NL:** Grundsätzlich gibt es so viel Schweigen, wie man es selbst will. Das hängt auch von der Intention ab, mit der man ins Kloster kommt. Bei Exerzitien, die unter einem bestimmten Thema stehen, kommt man miteinander ins Gespräch. Wenn es darum geht, zu sich selbst zu finden, sind vielleicht begleitende Gespräche mit einem Ordensbruder wichtig. Jedes Kloster hat einen Gastpater, der sich um die Gäste kümmert und wenn gewünscht auch für geistliche Begleitung sorgt. Die Schweigepraxis der Mönche selber variiert von Kloster zu Kloster. So gibt es Klöster, bei denen weitgehend geschwiegen wird und solche, bei denen nur während der Mahlzeiten nicht geredet wird. Ich persönlich genieße das Schweigen beim Essen sehr.

**BT:** *Beteiligst du dich auch an der Arbeit der Ordensbrüder?*

**NL:** Wenn ich nicht mit meiner Familie Klosterurlaub mache, schon öfters. Andechs bietet auf diese Weise im Sommer kostenlose Jugendwochen an. In Maria Laach kann man im Herbst in der Obstplantage mithelfen.

**BT:** *Was nimmst du von der Zeit im Kloster mit in den Alltag?*

**NL:** Die Ruhe, die Stille, dass ich wieder mehr auf mich und das Wesentliche schauen und vieles von der Hektik und den Lasten des Alltags ablegen kann. Aber auch manchmal ein Stück Sehnsucht danach.

**BT:** *Wem würdest du so eine Auszeit empfehlen und warum?*

**NL:** Jedem! Diese Erfahrung sollte jeder einmal gemacht haben, denn unsere Zeit wird immer schneller, immer vielfältiger. Da gilt dann das Motto: „Wenn du es eilig hast, geh langsam“. Jedem tut es gut, einmal ein paar Tage Abstand zu gewinnen von Studium, Beruf oder Familie und vielleicht neue Aspekte seines Glaubens oder Lebens zu entdecken. Oder einfach nur die Seele baumeln zu lassen. Auch Manager können vom „Kloster auf Zeit“ profitieren. Das Kloster ist gelebte Gemeinschaft. Es gibt eine Struktur wie in jeder Firma. Man erfährt, wie ein verantwortliches Miteinander möglich ist. ■

# Pfarrei St. Johann Baptist

Personalia: Markus Moderegger, Andreas Krehbiel, Gaby Ulrich, Jonathan Nock



## Markus Moderegger verlässt St. Johann Baptist

Nach drei Jahren als Kaplan von St. Johann Baptist verlässt Markus Moderegger in diesem Sommer Gröbenzell. Kardinal Wetter hat ihn zum 1. September 2006 zum Direktor des Studienseminars St. Michael in Traunstein berufen. Das Studienseminar ist ein Internat, in dem 65 Schüler von der 5. bis zur 13. Klasse wohnen, die das Chiemgau-Gymnasium in Traunstein besuchen. Markus Moderegger wird dort als geistlicher und wirtschaftlicher Leiter sowie als Seelsorger für die Schüler arbeiten.

Eine beachtliche Zahl von Absolventen des Studienseminars hat den Weg zum Priesterberuf gefunden. Berühmtester Absolvent ist Papst Benedikt der XVI. ■



## Gaby Ulrich beendet Praktikum

Nach Abschluss ihres Praktikums wechselt Gabi Ulrich zu ihrer ersten Stelle in der Münchner Gemeinde „Leiden Christi“. Sie schreibt zum Abschied:

*Liebe Gemeindemitglieder,*

*überraschend schnell ist nun schon die Zeit des Abschieds gekommen. Bei Ihnen allen möchte ich mich herzlich für die offene Aufnahme und die vielen Rück-*

*meldungen bedanken. Ich konnte in diesem Jahr viel erfahren und ausprobieren, was mir für meine zukünftige Arbeit als Gemeindeassistentin hilfreich sein wird. Der ganzen Gemeinde wünsche ich alles Gute und Gottes Segen auf dem weiten Weg. Gröbenzell wird mir immer in guter Erinnerung bleiben.* ■



## Jonathan Nock hält Rückschau

Wie schnell vergeht doch die Zeit! Am 17. Juli werde ich Gröbenzell verlassen und in meine Heimat – ins Elsass – zurückkehren. Dann werde ich am 1. September das vierte Kursjahr im Straßburger Priesterseminar beginnen. Ein Praktikumsjahr in einer Pfarrei hat mir meinen Wunsch Priester zu werden nicht genommen, ganz im Gegenteil.

Ich weiß natürlich, dass meine Zukunft nicht einfach sein wird. Das alte Europa verliert langsam aber sicher seinen christlichen Geist. Diese Herausforderung motiviert mich aber, meine philosophischen und theologischen Studien zu vertiefen. Überall in der Welt erheben sich Stimmen, die das Christentum herabsetzen, auch in Deutschland und sogar bei den Katholiken selbst.

In diesem Kontext muss die Kirche eine klare Linie haben. Das wird ein Hauptfaktor der Neuevangelisation sein. Die Kirche muss auf die Ansprüche der menschlichen Vernunft antworten, sonst

werden es andere tun. Ich bin heute froh, dass ich in einer Pfarrei war, wo sich viele Leute, jung und alt, mit dem Glauben auseinandersetzen. Es hat mir Mut gegeben, die Wahrheit Christi, die Wahrheit der Kirche zu verkündigen.

„Die Wahrheit wird euch befreien.“, sagt uns Christus im Johannesevangelium. Ich bin davon überzeugt und habe mich auch dazu entschlossen, diesen Spruch als Motto für mein Leben zu nehmen. So kann ich jetzt mit dem Psalmist sagen: „Ich werde nicht sterben, sondern leben, um die Großtaten des Herrn zu verkünden“. Genau das ist mein Wunsch – für Sie alle hier in Gröbenzell.

*Ihr Jonathan Nock*



## Neuer Kaplan

Als neuer Kaplan kommt im September **Andreas Krehbiel** zu uns. Er war drei Jahre in der Pfarrei St. Martin in München Moosach Kaplan und hat dort an



der Seite von Pfarrer Martin Cambensy gearbeitet. Er freut sich schon darauf, in unserer Pfarrei mitzuwirken und wird sich im nächsten Pfarrbrief ausführlich vorstellen. ■

# Pfarrei St. Johann Baptist

Renovierung und Wiedereröffnung der Kirche • Festwoche zur Altarweihe im Dezember

Zwar musste sich der Vorstand des Kirchenbauvereins erst noch mit den Bedenken des Landesamtes für Denkmalpflege und der Bau- und Kunstkommission des Erzbischöflichen Ordinariats auseinandersetzen, aber inzwischen gehen die Arbeiten in der Kirche voran.

Auf der neuen Betonplatte in der Apsis wurden großformatige geschliffene Natursteinfliesen aus Jurakalk verlegt, und die Kirche ist jetzt vollständig eingerüstet. Kirchenmaler und Zimmerer (Dachsanierung) haben ihre Arbeit aufgenommen.

Die neue von der Bau- und Kunstkommission genehmigte Konzeption für den Altarraum sieht vor, dass in der Apsis eine Retabel (Rückwand) aus Tombakblech (Bronzeblech) gestaltet wird. Auf dieser Retabel wird u.a. der zerrissene Vorhang des Tempels von Jerusalem abgebildet und im Zentrum eine romanische Christkönigfigur (Gekreuzigter) dargestellt. Je zwei Lichtöffnungen links und rechts der Retabel werden natürliches Licht in die Apsis bringen. In den Lichtöffnungen werden Alabasterverkleidungen angebracht, die eine Gegenlichtwirkung verhindern sollen. Statt des zentralen Tabernakels wird eine Tabernakelstele auf der rechten Apsisseite geschaffen. Der Priestersitz wird gemäß den Vorgaben der Deutschen Bischofskonferenz zentral hinter dem Altar angebracht. Der Ambo bildet die Verbindung zwischen Apsis

und Kirchenschiff und wird somit etwas vor dem bestehenden Triumphbogen des Altarraumes aufgestellt. Die Steinkunstwerke werden wie der Boden aus Jurakalkstein gestaltet.

Auch die Finanzierung ist nahezu gesichert. Die Diözese hat eine Beteiligung (350.000 Euro) auf die kalkulierten Baukosten (900.000 Euro) zugesagt und der Landkreis Fürstenfeldbruck, die Gemeinde Gröbenzell, das Landesamt für Denkmalschutz sowie der Bundestags-



Entwurf der Altar-Insel

präsident wollen das Gröbenzeller Pilotprojekt mit wesentlichen Beiträgen fördern. Der aktuelle Spendenstand beträgt 352.472 Euro. Es fehlen also im Moment noch 162.527 Euro (Stand: 04.07.2006).

Es gibt zwar noch viel zu tun, aber der Vorstand ist zuversichtlich, dass die Bauarbeiten rechtzeitig abgeschlossen werden können, so dass am 09. Dezember 2006 die Wiedereröffnung der Pfarrkirche gefeiert werden kann.

An diesem Tag wird Kardinal Wetter den Altar in der renovierten Pfarrkirche weihen. Daran schließt sich bis zum 17. Dezember eine Festwoche an. Jeder Tag dieser Festwoche steht unter einem speziellen Thema und wird von einer Gruppierung der Pfarrei vorbereitet (siehe Plan links). Abgeschlossen wird die Festwoche am 17. Dezember mit einem Abendlob mit Weihbischof Haßberger und einem Fest der Begegnung. ■

## Festwoche zur Kirchenrenovierung

Sa, 9.12.	Tag der Altarweihe
So, 10.12.	Tag der Glaubenskurse
Mo, 11.12.	Tag der älteren Generation
Di, 12.12.	Tag der Anbetung
Mi, 13.12.	Tag der Oekumene
Do., 14.12.	Tag der Kinder
Fr., 15.12.	Tag der Vereine
Sa., 16.12.	Tag der Jugend
So, 17.12.	Tag der Berufung

# Pfarrei St. Johann Baptist

Vereine und kirchliche Gruppierungen



## Forum Gröbenzell

### Der Münchner Jakobsweg

Der Jakobs-Pilgerweg besteht aus einem großen Wegesystem durch ganz Europa zum Grab des heiligen Jakob in Santiago de Compostela in Spanien. Früher führte der Weg aus dem Osten über die Region München zum Bodensee und traf dort auf den Schweizer Jakobsweg. Seit 2003 wurde diese Strecke neu ausgemalzt.



Jakobs-Pilgerstab

Das Forum will im Rahmen der Reihe „Kunst, Kultur und Kondition“ in mehreren Etappen diesem rund 260 km langen historischen Pfad folgen.

Im Juni führte die 1. Etappe vom

Münchner Jakobsplatz nach Baierbrunn. Die zweite Etappe geht am 14. Oktober 2006 von Hohenschäftlarn nach Starnberg. Nähere Informationen ab Anfang September im neuen Semesterprogramm, in der Geschäftsstelle (Tel.: 08142-50858) oder im Internet unter [www.forum-grobenzell.de](http://www.forum-grobenzell.de). ■



## Wer macht was im PGR?

Im neuen Pfarrgemeinderat sind die Aufgaben folgendermaßen verteilt:

**Dr. Michaela Krieger:** 1. Vorsitzende

**Sylvia Schegg:** 2. Vorsitzende

**Anita Meyer:** Schriftführerin des Vorstands, Betreuung des AK Partnerschaften, Vertreterin in der Kirchenverwaltung

**Pfarrer Bischof:** Betreuung des AK Karitatives Engagement, Erwachsenen- und Kirchenrenovierung

**Kaplan Moderegger:** AK Spirituelles Gemeindeleben (bis August 2006)

**Hans Dimke:** Kinderseelsorge, Pfarrblatt

**Günter Bülig:** AK Pfarrjugend

**Herbert Kuhn:** AK Erwachsenenbildung, Vertreter im Dekanatsrat

**Felix Mallmann:** AK Weltkirche

**Josefa Raisin:** AK Senioren

**Thomas Reuter:** AK Ökumene

**Stefanie Hauck:** Vertreterin im Kirchenbauverein

**Heinrich Wunram:** AK Öffentlichkeitsarbeit, Beisitzer im Forum Gröbenzell



## Arbeitskreis Senioren

Unser neuer Arbeitskreis Senioren jeden Alters ist noch ein ganz kleines Pflänzchen. Wir möchten gerne aktive, junggebliebene, aber auch ältere Senioren ansprechen. Anregungen, Ideen, Vorschläge und Anliegen nehmen wir gerne auf, um diese dann dem Pfarrgemeinderat vorzulegen. Ihre Ansprechpartnerin ist Jesefa Raisin, Tel. 53439. Wir freuen uns auf Sie. ■



## Helfer gesucht

Ehrenamtliche Helfer für die Kaffeestube in St. Anton gesucht! Unsere täglich geöffnete Kaffeestube, die seit 18 Jahren durch Ehrenamtliche aus der Pfarrgemeinde betreut wird, ist zwischenzeitlich wegen alters- bzw. krankheitsbedingten Problemen unterbesetzt. Dadurch kann die bei allen Heimbewohnern und Angehörigen beliebte Kaffeestube nicht mehr jeden Tag geöffnet werden. Wir suchen dringend freiwillige Helfer, die im 14-tägigen Turnus ab 14.00 Uhr – maximal zweieinhalb Stunden – Kaffee und Kuchen servieren. Die Heimbewohner freuen sich auf Ihr Kommen! Bitte melden Sie sich telefonisch bei Frau M. Rager, Tel. 9934 oder in der Verwaltung des Caritas Altenheimes, Tel. 596211.

J. Trinker (Verwaltung)

# Pfarrei St. Johann Baptist

Franziskanische Gemeinschaft • Katholischer Deutscher Frauenbund KDFB



## Franziskanische Gemeinschaft (FG): Diözesantag in Altötting

30 Teilnehmer fanden sich am 13. Mai dieses Jahres zum Diözesantag im Franziskushaus in Altötting ein. Minoritenpater Engelbert aus Würzburg gestaltete den Tag mit franziskanischen Impulsen aus dem Leben der hl. Elisabeth, deren 800. Geburtstag wir im Jahr 2007 feiern. Zum Abschluss versammelten sich die Teilnehmer zu einer gemeinsamen Eucharistiefeier.

Neben der Vorbereitung des 3-tägigen Regionalkapitels im Oktober standen auch die im 3-Jahres-Rhythmus stattfindenden Neuwahlen der Vorstände der Delegierten- und Diözesansprecher auf dem Programm. Als Diözesansprecherin für die Diözese München und Freising wurde Barbara Volle aus der Pfarrei St. Anna München gewählt. Für das Bistum Passau wurde Herr Fastenmeier in seinem Amt bestätigt.

Die Münchner Diözese stellt mit ihren 767 Mitgliedern 4 Delegierte, darunter Brunhilde Friedl aus Gröbenzell.

Die Delegierten haben die Aufgabe, den neuen Regionalrat und Regionalvorstand zu wählen.

Die FG – eine der ältesten geistlichen Laiengemeinschaften in der katholischen Kirche – versucht, in unserer Konsum- und Leistungsgesellschaft „Salz der Erde“ zu sein. Und so hoffen wir auf neue Schwestern und Brüder und freuen uns, dass bei unseren Zusammenkünften von neuen jüngeren Mitgliedern berichtet wird. Zu bedauern ist, dass nicht mehr Mitglieder an diesem wunderbaren Besinnungstag teilnehmen konnten, denn das gegenseitige Kennenlernen und Mittragen in der franziskanischen Familie sollte allen ein Anliegen sein.

*Brunhilde Friedl*



Altötting



## Frauenbund



Monika Arzberger

## Monika Arzberger zur Diözesanvorsitzenden des KDFB gewählt!

Bei der Diözesandelegiertenversammlung am 27. April in München hat Dagmar Petermann, die 12 Jahre den Diözesanverband geleitet hat, ihr Amt satzungsgemäß abgegeben. Sie hat sehr viel geleistet und viel bewegt. Dafür wurde ihr von allen Seiten ganz herzlich gedankt.

Gewählt wurde mit 90 zu 71 Stimmen Monika Arzberger aus Haag/Amper. Sie ist Mutter zweier Töchter und mit 38 Jahren die jüngste Diözesanvorsitzende in der Geschichte des KDFB. Ihre Wahl zeigt, dass es auch junge Frauen gibt, die sich im Frauenbund engagieren. Vielleicht kann dies auch in unserer Pfarrei das Interesse jüngerer Frauen am Frauenbund wecken.

Im Pfarrgemeinderat vertritt uns unser Mitglied Johanna Beer, an dessen Sitzungen sie als Gast teilnimmt. Wenn Sie Fragen haben, rufen Sie uns an:

*Inge Bayer, Tel. 9585*

*Edeltraud Hörl Tel. 51910*

# Papst Benedikt in Bayern

Vom 9. bis 14. September 2006 wird Papst Benedikt XVI. Bayern besuchen. Hier das vorläufige Besuchsprogramm

9. 9.	Ankunft am Nachmittag am Flughafen - Zugang nur mit besonderen Ausweisen -	
	anschl.	Fahrt durch die Münchner Innenstadt
	17.30	Empfang und Gebet an der Mariensäule auf dem Münchner Marienplatz, Begegnung und Gespräche mit Repräsentanten des Staates
10. 9.	Tag in München	
	9.30	Ankunft des Papstes zum Festgottesdienst auf dem Freigelände der Neuen Messe München
	10.00	Beginn der Eucharistiefeier mit Predigt des Papstes. Anschließend Angelus-Gebet mit dem Papst
	17.30	Vesper mit jungen Familien, Katecheten, Religionslehrern und Kommunionkindern im Münchner Liebfrauentempel - Zugang nur mit persönlicher Einladung möglich! -
11. 9.	Besuch des Heiligen Vaters in Altötting	
	ab 7.00	Beginn des Vorprogramms
	ca. 9.45	Ankunft des Heiligen Vaters auf dem Kapellplatz – Gebet in der Gnadenkapelle
	ca. 10.30	Beginn der Eucharistiefeier auf dem Kapellplatz anschließend Übertragung des Allerheiligsten in die Anbetungskapelle
	ca. 16.30	Fahrt des Heiligen Vaters zur Basilika: Vesper des Heiligen Vaters mit Ordensangehörigen und Priesterseminaristen in der Basilika abends: Ankunft in Regensburg

12. 9.	Festgottesdienst in Regensburg	
	10.00	Akademische Feier mit Studenten und Professoren. Gebet mit Vertretern der Ökumene im Regensburger Dom
13. 9.	Persönliche Begegnung des Papstes mit seinem Bruder	
14. 9.	Freisinger Mariendom	
	10.30	Gebet am Schrein des Heiligen Korbinian, Begegnung mit Priestern und Diakonen aus der Erzdiözese München und Freising (Zugang nur mit persönlicher Einladung möglich!)  Verabschiedung auf dem Flughafen München

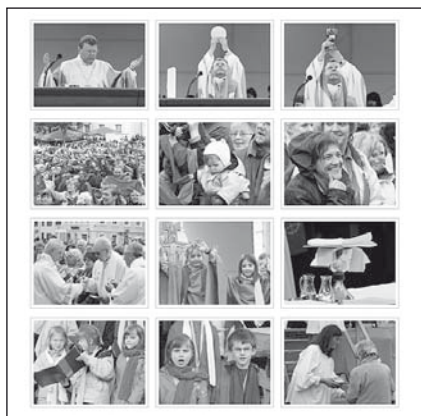
An der Papstmesse in Riem am 10. September werden aus unserer Pfarrei 250 Personen teilnehmen. Weitere Interessierte können sich im Pfarrbüro aber noch auf die Warteliste setzen lassen. Die Karten für die Messe sind kostenlos, aber für die Busfahrt sind 15 Euro zu entrichten; eine individuelle Anreise ist leider nicht möglich.

Aus Anlass dieses Besuchs wurden die Schulferien um einen Tag verlängert; die Schule beginnt nach den Sommerferien erst am 13. September.

Nähere Informationen zum Papstbesuch im Internet unter [www.benedikt-in-bayern.de](http://www.benedikt-in-bayern.de).

# Weltkirche

96. Katholikentag in Saarbrücken



Unter dem Leitwort „Gerechtigkeit vor Gottes Angesicht“ fand im Mai dieses Jahres in Saarbrücken der 96. Katholikentag statt. 26.000 Dauerteilnehmer und rund 1000 Gäste aus mehr als 50 Ländern diskutierten über Themen wie die Zukunft der Sozialsysteme, die Familien- und Bildungspolitik sowie Europa und nahmen teil an Gottesdiensten, Bibelarbeiten und öffentlichen Gebeten.

Das Leitwort stammt aus dem Lobgesang des Zacharias nach der Geburt Johannes des Täufer (Lk 1,75). Mit diesen Worten werden die Menschen eingeladen, ihr Leben auf Gott hin zu leben und zu erfahren, dass Gott sie zum Handeln füreinander befreit hat. Gerechtigkeit meint dabei nicht, das, was die einen oder anderen verdient oder nicht verdient haben, buchhalterisch aufzurechnen, sondern es geht darum, was der Einzelne braucht und was die Gemeinschaft, was alle brauchen.

Im Abschlussgottesdienst rief der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Karl Lehmann, dazu auf, die Frage der sozialen Gerechtigkeit nicht zu vergessen. Er appellierte an die Menschen, den zerstörerischen Egoismus in der Gesellschaft zu überwinden. Das notwendige Vertrauen in der Gesellschaft lasse sich nicht wiederherstellen, wenn jeder «trickreich und oft heimlich» seinen Vorteil suche. Lehmann mahnte zur Solidarität. In der Gesellschaft dürfe sich nicht nur der Lautstarke durchsetzen. Es sei notwendig, dass «wir selbst Anwälte werden für die Menschen, die keine Lobby haben und niemandem einen Nutzen bringen.» ■

## 1. Katholikentag vor 158 Jahren

Als erster Katholikentag gilt die erste Generalversammlung des Katholischen Vereins Deutschlands, die 1848 in Mainz zur gleichen Zeit wie die verfassungsgebende deutsche Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche tagte. Zum Katholischen Verein Deutschlands hatten sich

katholische Vereine zusammengeschlossen, die Laien und Geistliche als Reaktion auf die staatliche Bevormundung neu gegründet hatten. 1948 wurde die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Deutscher Katholikentag umbenannt. Seit 1950 finden die kath. Glaubenstage im zweijährigen Turnus jeweils abwechselnd mit dem Deutschen Evangelischen Kirchentag statt. Veranstalter der Katholikentage ist seit 1952 das Zentralkomitee der deutschen Katholiken. Der 97. Katholikentag ist für 2008 in Osnabrück geplant. 2003 trafen sich Christen zum ersten Mal zu einem ökumenischen Kirchentag. Der zweite soll 2010 in München stattfinden.

# Setzkasten

Drei „spirituelle“ Lesetipps für die Ferien • von Andrea Sagasser-Nolting und Gabriele Wennig-Debert



## Brautbriefe Zelle 92

Vor 100 Jahren wurde der Theologe und Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer geboren. Aus diesem Anlass sei hiermit auf ein bemerkenswertes Buch hingewiesen. Es beinhaltet den Briefwechsel Bonhoeffers aus dem Gefängnis mit seiner Verlobten Maria von Wedemeyer.

Bonhoeffers Verhaftung durch die Nazis 1943 zwang die Brautleute zu diesem schriftlichen Gedankenaustausch. Trotz räumlicher Trennung, erheblichen Altersunterschiedes und Briefzensur entstand eine außergewöhnliche Vertrautheit, Nähe und Intensität in ihrer Beziehung. Besonders beeindruckend ist die Dankbarkeit, welche beide in ihren Briefen ausdrückten. Dankbarkeit, die nicht zwingend mit Freude einherging, sondern gerade durch die Traurigkeit tief und schön wurde. Verbunden im unerschütterlichen Glauben schöpften sie Kraft und Hoffnung bis zum Schluss. Die Verlobungszeit endete im April 1945 mit der Hinrichtung Bonhoeffers.

**Brautbriefe Zelle 92**  
– Bonhoeffer/von Wedemeyer  
C.H.Beck, München, 2004, €9,90



## Der Münchner Jakobsweg

„Der Jakobsweg ist doch in Spanien ...“ sagen viele, die vernehmen, dass es in der Nähe von München auch einen Jakobsweg gibt. Pilgerpfade nach Santiago de Compostela entstanden bereits im Mittelalter in ganz Europa. Seit Mai 2003 führt nun ein ausgeschilderter Pilgerweg sozusagen „direkt“ von München nach Santiago de Compostela.

Dieser „Münchner Jakobsweg“ ist zwar historisch nicht verbürgt, aber laut Monika Hanna historisch plausibel. Die Autorin beschreibt in ihrem Buch zehn Tagesetappen zwischen München bis hin zum Bodensee und erzählt dabei über Kultur, Geschichte, Kunst und Natur entlang des Weges. Wer sich auf den Weg macht – sei es nur für einige Tage oder auch bis zum 2700 km entfernten Santiago – wird sicher ganz nach dem Motto „im Wandern sich wandeln“ viel erleben!

Monika Hanna:  
**Der Münchner Jakobsweg.**  
Langen Müller, München 2004, €14,90,  
Internet: <http://www.hanna-jakobsweg.de>.



## Das Evangelium nach Pilatus

Christus aus dem Blickwinkel dessen, den der Autor zu Pilatus macht, der gleichzeitig ein Teil von ihm ist, vielleicht ein Teil von uns allen. Es ist ein Buch, das mich erst am Ende packte, das für mich nur in seiner Trilogie wirkt: Das Evangelium nach Jesus, das Evangelium nach Pilatus und die Geschichte des „Evangelisten“ Schmitt. Welcher Mut gehört dazu, solch ein persönliches Bild von Jesus zu fertigen, der in der Ölbergszene seinem eigenen Glaubensweg nachgeht – eine völlig überraschende Sichtweise des Menschen Jesus, seiner Wegbegleiter, allen voran des Judas! Pilatus Erzählung beginnt mit Jesu Tod – oder nicht Tod? Das ist die Frage, die er fast kriminalistisch zu klären sucht, und uns dabei sehr bekannt vorkommt. Schließlich ein kleines Stück Glaubensphilosophie des Buchautors. Ich, jedenfalls, werde sein „Evangelium“ nicht nur mit meinem eigenen, sondern auch mit der heiligen Schrift vergleichen – ein guter Ansatz, wieder mal darin zu blättern!

Eric-Emmanuel Schmitt:  
**Das Evangelium nach Pilatus.**  
Ammann Verlag, Zürich 2005, €18,90.

UND SEID DARAUF BEDACHT, ZU WAHREN  
DIE EINIGKEIT IM GEIST DURCH DAS BAND DES FRIEDENS

EIN LEIB UND EIN GEIST, WIE IHR AUCH BERUFEN SEID  
ZU EINER HOFFNUNG EURER BERUFUNG

**EIN HERR, EIN GLAUBE, EINE TAUFE**

EIN GOTT UND VATER ALLER, DER DA IST ÜBER ALLEN  
UND DURCH ALLE UND IN ALLEN

EINEM JEDEN ABER VON UNS IST DIE GNADE GEGEBEN  
NACH DEM MASS DER GABE CHRISTI

*Eph 4,3a-7*

Öffnungszeiten des Pfarrbüros in  
den Sommerferien (21.8. - 8.9.):

Mo	10-12 Uhr
Do	10-12 Uhr
Fr	10-12 Uhr

#### **Pfarrbrief St. Johann Baptist aktuell**

##### **Herausgeber:**

Katholische Pfarrgemeinde  
St. Johann Baptist, Gröbenzell

##### **Adresse:**

Kirchenstr. 16b  
82194 Gröbenzell

Tel.: 08142 - 5965-0

Fax: 08142 - 5965-99

[pfarrbrief@pfarrei-groebenzell.de](mailto:pfarrbrief@pfarrei-groebenzell.de)  
[www.johann-baptist.de](http://www.johann-baptist.de)

##### **Redaktion:**

Anje Eibl, Joachim Funk, Elke Klee, Ghita  
Lenz-Lemberg, Markus Moderegger, Nikola  
Naumann, Andrea Sagasser-Nolting, Bettina  
Thöne, Gabriele Wenng-Debert,  
Heinrich Wunram

##### **Grafik / Satz / Layout:**

Thomas Reuter,  
[www.klartext-satzbau.de](http://www.klartext-satzbau.de)